

Donnerstag den 10. Oktober 1918

gung entfernt. Eins ist sicher, schreibt das Blatt, nämlich daß dem Deutschen Reich sein Bestehen unter allen Umständen gewahrt bleibt...

Das Berliner Tageblatt sagt: Es muß so klar als möglich werden, daß die neuen und die alten Gewalten bei jedem Schritt völlig einig sind...

Die Morgenpost meint: Es sei falsch, von irgendwelchen Gewalten zu sprechen, die diesen Krieg geführt haben...

Der Vorwärts spricht von ähnlichen Aussichten für den Frieden und hebt gegenüber unerbittlichen Erwartungen hervor, daß von der Antwort auf die drei nächsten Willensunterschiede die weitere Haltung Willens selbst abhängen wird...

Am 10. Oktober. Die baltische Zeitung bemerkt zur Antwort des Präsidenten Wilson: Die Stunde ist so ernst und folgenreicher, daß wir uns weiterer Verzögerungen enthalten die in die Ermüdung der Regierung einleiten...

Französische Forderungen.

Am 8. Oktober. (Agence Havas) Die Kammer sollte heute zum ersten Male seit dem Tage, an dem das Angebot der Mittelstände an den Präsidenten Wilson veröffentlicht wurde...

Vertagung der italienischen Kammer.

Am 10. Oktober. Orlando und Sonnino sind bekanntlich nach Frankreich gereist, um an den Beratungen des alliierten Kriegsrats teilzunehmen...

Friedensaktion Trosselstr.

Am 10. Oktober. Der Vorner Trosselstr. meldet, daß Trosselstr. im Anschluß an den Friedensschritt der Mittelstände eine neue große Friedensaktion der internationalen Sozialdemokratie eingeleitet habe...

Diag' Tagesbefehl.

Rom, 9. Oktober. Tempo veröffentlicht einen Tagesbefehl des Generals Diaz an die Armee, worin gesagt wird, daß der Feind in Gefolge seiner verzweifelten Lage und seiner unermesslichen Niederlage durch den Kampf gleichzeitige Friedensangebote machte...

Der Dobrudschastreit.

Die Magdonen, so rückt die Dobrudschka, jenes Küstenland am Schwarzen Meer, durch den bulgarischen Zusammenbruch von neuem in den Mittelpunkt des Balkanstreits...

Sofia, 9. Oktober. (Bulgar. Telegr. Agentur.) Gewisse Organe der öffentlichen Meinung in Deutschland werfen der bulgarischen Regierung vor, der öffentlichen Meinung und der Armee das am 23. Dezember in Berlin abgeschlossene Abkommen verheimlicht zu haben...

Das Bemühen der amtlichen bulgarischen Presse, die Differenzen über die Dobrudschka für den Zusammenbruch der bulgarischen Armee mit verantwortlich zu machen, wird hierzulande nicht recht verstanden...

Herr Malinow weiß ganz genau, daß er nach der Kapitulation von der Entente auf keinen Fall mehr zu erwarten hätte, als Bulgarien bei einem für die Mittelstände erfolgreichen Frieden davongetragen hätte...

Dobrudschka kriegt Bulgarien auf dem neuen Wege erst recht nicht.

Wie man das bulgarische Thema auch betrachten mag, man schüttelt immer wieder den Kopf über den fabelhaften imperialistischen Appetit, der die leitenden Kreise dieses kleinen Landes beherrscht...

Ententetruppen in Sofia.

Sofia, 8. Oktober. Der Vertreter der Transozeanengesellschaft meldet: Heute vormittag fand im Eisenbahnministerium unter Teilnahme von Morjow des Generaldirektors der Eisenbahnen und Telegraphen, des Generals Bulow, des französischen Obersten Trouillet und zweier englischer Offiziere eine große Sitzung statt...

Räumung von Cambrai.

Cambrai ist nach schweren Kämpfen von den deutschen Truppen geräumt worden. Auf Bouziers, in das General Gouraud am zweiten Angriffszug einziehen wollte, liegt schweres Fernfeuer...

Aus Gefangenenerzählungen ergibt sich, daß die Verluste der Franzosen in der Champagne und der Amerikaner zwischen Argonnen und Meuse ganz außerordentlich hoch sind. Besonders schwer litt die 4. französische Division bei ihrem Angriff am 1. Oktober gegen die Höhen südlich Arras...

Amerikanischer Heeresbericht vom 8. Oktober.

Bernad und Leiten in hortenäquieren Ringen unster Formach im Argonnen Walde sehr. Franzosen und Amerikaner machen östlich der Meuse einen glänzenden Angriff in der Umgegend des Coireux und des Haumont-Waldes...

Französischer Heeresbericht vom 8. Oktober, abends.

Nordöstlich von St. Quentin haben unsere Truppen in Verbindung mit der britischen Armee auf einer Front von 10 Kilometer angegriffen. Trotz hartnäckigem Widerstand sind wir in die letzten feindlichen Stellungen eingedrungen und haben bedeutende Fortschritte erzielt...

Französischer Heeresbericht vom 9. Oktober, nachmittags.

Im Laufe der Nacht haben die Franzosen in der Gegend südlich von St. Quentin die deutschen Stellungen zwischen Daris, Reuville und St. Amand genommen, die erstarrt verbleiben wurden...

Englischer Heeresbericht vom 9. Oktober.

Ostlich von Cambrai und in der Richtung auf Bohain und Valenciennes gestern abend weitere Fortschritte erzielt. Unsere Truppen erreichten die westlichen Ausläufer von Valenciennes und die Linie an der Straße Valenciennes-Cambrai...

Englischer Heeresbericht vom 9. Oktober, nachmittags.

Die 5. und 4. Armee haben den Angriff auf Emorin wieder aufgenommen und rasch überall Fortschritte gemacht. Wir machten gestern 8000 Gefangene.

Der Rückzug in Palästina.

Konstantinopel, 8. Oktober. Amtlicher Tagesbericht. Palästinafront: Der Feind ist auch gestern nicht über die allgemeine Linie Beirut-Bahle vorgerückt. Es hat keine Gefechtsaktion. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Englischer Palästinabericht vom 8. Oktober.

Am Raschid lag das 6. Oktober wurden Kable und Majal die 33 hgt. 30 Meilen nordöstlich Damaskus liegen, von unster Kanonerie besetzt. Majal ist der Punkt, wo die feindliche Streitkräfte von Norden in das 100-stufige Bahalysystem von Palästina einmünden...

Die Kuh des armen Mannes.

Von Th. Thomas, Frankfurt a. M.

Gelegentlich der fleischlosen Wochen, deren dritte wir in Kürze über uns ergehen lassen müssen, ist viel von Statistiken über die Viehzählung berichtet worden. Dabei wurde „einwandfrei“ nachgewiesen, daß der Rindviehbestand in keiner Weise Schaden gelitten, im Gegenteil um ein geringes an Kopfzahl zugenommen hat...

Während der letzten Jahre ist nämlich eine ganz merkwürdige Veränderung eingetreten: das sogenannte Einflusssystem hat auf dem Lande in einem Umfange zugenommen, der bejauhmterregend wirkt. Seine Ursache ist eine ganze Reihe von Dingen eine Kuh, die im Frieden nicht daran dachte, sich mit Rindvieh abzugeben...

Wundern muß man sich nur, wo oft die bescheidenen Reute des nötigen Papiergelds herhalten, sich ein „großes Raub“ zuzulegen — auch eine ausgewachsene Kuh ist jetzt dem Verkauften gegenüber immer ein Raub, selbst wenn sie dreimal so alt geworden ist, weil dann nichts abzugeben zu werden braucht. Wie kommt das, daß viele Reute eine Kuh haben? Nun, auf dem Lande hat man zum Teil eine kleine Versicherung vorgenommen: die Kühe werden „verborgt“...

Nun beeinflussen natürlich Futtermangel, Fehlen des mildernden Frostfutters usw. die Milchmenge erheblich, die Veranlassung zur Arbeit, fehlende Pflege, Mangel an Reuten lassen weiterhin die Milchmenge kleiner werden. Aber so stark ist der Rückgang nun doch nicht. Ein Mittel wäre, hier schnell Wandel zu schaffen: wenn alle diese Rindvieher, die sich weigern, ihre Milch herzugeben, als Schlachtvieh abgeholt würden...

Aber da wohl der Wind anders kommt der Verkauften zur Auswahl der Schlachtvieh, sind auf einmal alle Kühe die besten, dann ist eigentlich so recht keine dafür feil. Es geht wie bei den Hühnern: früher schaffte man sie losgekauften Hühnern ab, heute halten sie sich die Verdauungsmittelweile. Ueberhaupt scheinen die rationierten Eier und die Milchmischungen am iderwertig zu gewinnen zu sein.

Die „Milchversicherung“ in dieser Form, daß das Einflusssystem die Menge der Milchlieferung beeinflusst, trifft auch die Schlachtvieherhaltung. Ganz mit Recht kommt der öffentliche Kaufleute die eine Kuh des armen Mannes: je mehr demnach dies System sich verbreitet, um so unsicherer wird die Milchlieferung.

Aber die Zahl allein wird noch nicht beweiskräftig sein. Es kommt besonders beim Schlachtvieh das Gewicht der Tiere hinzu. In gewöhnlichen Zeiten war das Durchschnittsgewicht 2 1/2 Zentner pro Kopf. Heute ist das Gewicht unter 1 1/2 Zentner gesunken. Das wird nun wieder vom System der Einflus beeinflusst. Man könnte durch Ausschichten von Tieren das vorhandene Futter dafür verwenden, die zurückbleibenden besser in Fleisch zu bringen, dadurch auch die Milch und Butter zu vermehren...

Aus dem Angeleiteten geht hervor, daß wir viel mehr Butter, Milch und Fleisch haben könnten, wenn die Kontrolle sorgfältiger wäre. Da aber der Bauer prinzipiell auf dem Standpunkt steht, nur freiwillig abzugeben — das ist seine Kuh, seine Milch, seine Butter, überhaupt „seine Sache“ —, so geht man an diese Dinge mit der Strenge nicht heran, wie etwa der städtische Revisor die Gasüberprüfungen abhandelt: da heißt es immer feste Bleiben, auf dem Lande aber räumt einer dem andern aus, ja recht vorichtig und unerschrocken zu Werke zu gehen.

Von diesem Gesichtspunkt aus hat „die Kuh des armen Mannes“, die, wie gesagt, nicht immer seine Kuh ist, eine besondere Bedeutung. Sie erklärt manches, entschuldigend aber nichts. Jedes Kind, das in der Großstadt wegen mangelnder Milchmahlung zugrunde geht, ist eine harte Anklage gegen diese Trübsalerei. Hier in diesen Ecken und Winkeln werden die Schwachsäugler, die heimischen Butterverkäufer und die Milchbetrücker.

In den großen Molkereien kann lange nicht soviel vertrieben werden wie hier. Die ganze Angelegenheit ist gerade jetzt im Frieden der Bevölkerungspolitik wert, daß sie nochmals nachrevidiert wird, daß sich die Behörden die Stelle einmal herausfinden. Es wäre dadurch manches Defizit liter Milch und mancher Zentner Butter zu retten.